

White Days

Weißer Hoffnung

Von Varlet

Kapitel 6: Maskenball

„Ach komm schon, Ran. Das wird bestimmt lustig“, fing Sonoko an und blickte zu ihrer besten Freundin. Sie waren bei den Moris zu Hause und kümmerten sich gerade um das Mittagessen.

„Ich weiß nicht“, murmelte Ran.

„Wie du weißt nicht?“, kam es fragend von Sonoko. „Ja oder nein?“

Ran seufzte. „Du verstehst das nicht. Immer wenn ich zu solchen Veranstaltungen hingegangen bin...“

„Jaja“, schnitt ihr Sonoko das Wort ab. „Tauchte auf einmal Shinichi auf und verschwand dann wieder.“

„Genau“, nickte das Mädchen mit den langen Haaren.

„Oh man“, seufzte Sonoko. „Man könnte schon fast meinen, er wäre dein Stalker und du versteckst dich deswegen von ihm.“

Ein erneutes Seufzen entglitt Rans Kehle. „Sonoko, du weißt genau, wovor ich mich fürchte. Er wird wieder auftauchen und kurz darauf verschwinden...ich weiß nicht, ob ich es ein weiteres Mal schaffen werde. Je häufiger er es macht, desto mehr verletzt es mich. Ich weiß, dass er ein Detektiv ist und in einem wichtigen Fall steckt, aber jedes Mal, wenn er wieder weggeht, um an seinem Fall zu arbeiten, kommt es mir so vor, als würde er in eine große Gefahr laufen und ich kann nichts dagegen machen.“

„Das letztere war jetzt übertrieben“, gab Sonoko von sich. „Wenn Shinichi wirklich auftauchen wird, dann werd ich ihm schon zeigen, wo der Hammer hängt. Ich werd ihn erst gar nicht zu dir lassen. Na, wie hört sich das an?“

Ran nickte zaghaft. Aber wollte sie das? Einerseits ja und andererseits nicht. Würde der Tag ein anderes Ende nehmen, würde sie ihn an jenem Tag nicht sehen? Es wäre ein Tag wie immer, sie würde aufstehen, sich fertig machen und am Abend zu einem Maskenball gehen. Ganz normal – wie jedes Mädchen in ihrem Alter, das eine Einladung von den Suzukis bekam. Ohne Shinichi würde sie auch nicht an ihn denken und trotzdem würde er ihr Fehlen. Es waren die Kleinigkeiten, die ihre Beziehung in den letzten Monaten ausmachte. Sie sahen sich so gut wie gar nicht, telefonierte immer mal wieder, doch jedes Mal schien er knapp angebunden zu sein. Vielleicht war es wirklich besser, wenn er an jenem Abend nicht da war.

„Ran? Ran?“

Immer wieder hörte das langhaarige Mädchen ihren Namen und wurde von dem letzten Rufen aus ihren Gedanken gerissen. „Eh...Conan? Was ist denn?“

„Das wollte ich von dir wissen“, fing der geschrumpfte Oberschüler an. „Ich hab dich

gefragt, ob alles in Ordnung bei dir ist. Du hast so in die Leere geschaut.“

Das Mädchen schüttelte kurz den Kopf. „Es ist alles in Ordnung“, nun setzte sie wieder ein Lächeln auf. „Sonoko hat mich gefragt, ob ich zum Maskenball gehe, den ihr Onkel veranstaltet.“ Ran sah zu ihrer Freundin. „Meinst du, es wäre möglich, dass Paps und Conan auch mit kommen?“

Sicher nicht, dachte sich Conan. Sonoko versuchte oft etwas mit ihrer besten Freundin alleine zu unternehmen. Aber trotzdem war Conan die meiste Zeit über mit dabei.

„Ich wusste, dass du mich das fragen würdest. Und...“, Sonoko musste grinsen, als sie zu ihrer Tasche ging, die auf einem Stuhl lag. „...hier sind ihre Einladungskarten“, fügte sie, zog diese aus der Schultasche heraus und legte sie auf den Tisch.

Conan hob die Augenbraue. Das war sehr merkwürdig, selbst für Sonoko. „Hat sich Kaito Kid wieder angekündigt?“

„Was? Nein, natürlich nicht. Dann bleib eben zu Hause. Ich wollte nur nett sein und mir ein paar ledige Diskussionen mit dir sparen. Aber wenn du trotzdem mit mir darüber diskutieren willst, dann nur zu.“

„Nicht nötig“, fing Conan an und sah dann zu Ran. „Ich würde gern dorthin gehen.“

Das Mädchen nickte. „Gut, dann gehen wir hin.“

„Freut euch nicht zu früh. Es gibt eine spezielle Kleiderordnung und mein Großvater legt großen Wert darauf, dass sie eingehalten wird.“

„Kleiderordnung?“, murmelte Ran leise.

„Ja, natürlich“, entgegnete Sonoko. „Die Männer tragen Anzüge und wir Frauen schöne Kleider.“ Sonoko kicherte. „Und dazu nicht zu vergessen eine Maske, damit man uns nicht erkennt.“

„Das lässt sich einrichten“, lächelte Ran.

„Diese Antwort habe ich von dir gewollt“, schmunzelte ihre beste Freundin.

Ran blickte sich um. Durch die Masken, die die Gäste trugen, konnte sie nicht erkennen, welche Person sich hinter welcher Maske versteckte. Man konnte versuchen die Personen nach ihrer Haarfarbe und der Länge der Haare zu erkennen, aber kaum sah Ran eine Frau mit hochgesteckten Haaren, so löste sich ihr Plan in Luft auf. Wenigstens konnte sie ihren Vater – der nun wirklich nicht unauffällig bei den jungen Damen herum stolzierte – und Conan erkennen.

„Was sagst du, Conan, wollen wir uns unter die Gäste mischen?“, wollte Ran von ihrem kleinen Begleiter wissen.

„Gerne“, nickte dieser und griff nach Ran's Hand. Doch das Mädchen machte einen Schritt nach vorne. Um nur wenige Millimeter verfehlte Conan die Hand seiner Freundin. „Ran“, wisperte der geschrumpfte Oberschüler leise, als sie sich immer weiter von ihm entfernte. Und als er sie nicht mehr im Blick hatte, lief er los. Wo war sie? Sie konnte nicht einfach verschwinden.

Ran sah sich um. *Ob du wohl hier bist, Shinichi?*, fragte sie sich. Noch immer hatte sie Hoffnung – eine Hoffnung, die andere junge Mädchen in ihrem Alter sicher bereits aufgegeben hätten, aber nicht sie. Die vielen Stunden, die sie durch die Menschenmasse lief, kamen ihr nur wie wenige Minuten vor, doch schon bald, wurde sie eines besseren belehrt, als der letzte Tanz angekündigt wurde. *Wo bist du nur, Shinichi?*

„Darf ich um diesen Tanz bitten?“

Sofort drehte sich Ran um. Diese Stimme hätte sie überall erkannt. Ein leichtes

Lächeln legte sich auf ihren Lippen, als sie dem jungen Mann nun in die Augen sah. Er musste es sein, es gab gar keine andere Möglichkeit mehr. Shinichi war tatsächlich gekommen. „Natürlich“, nickte sie und reichte ihm die Hand zum Tanz.

„Das Kleid betont deine Augen“, fing er an.

Ran lächelte. „Danke“, entgegnete das Mädchen ruhig. „Es hat eine Weile gedauert, ehe ich es gefunden habe. Sonoko hat mich dafür in mehrere Läden geschleppt“, fügte sie dann an. Eigentlich redete sie gerade Schwachsinn, es gab andere Themen über die sie mit ihm reden sollte, aber jetzt wo er vor ihr stand und sie diesen Tanz miteinander genossen, fielen ihr all die Sachen nicht mehr ein. „Wirst du wieder gehen?“, wollte sie dann von ihm wissen.

„Ja“, sprach der Junge. „Ich muss leider. Aber wir werden uns wieder sehen.“ Zärtlich strich er ihr über die Wange. „Bitte warte auf mich.“

Ran nickte. „Ich werde auf dich warten.“ Natürlich würde sie das. Auf Shinichi würde sie sogar noch Jahre warten. Er musste sie nur darum bitten. „Aber...“

„Was aber?“ Er musterte das Mädchen. „Was hast du denn?“

„Ich weiß, wie es ablaufen wird“, fing sie an. „Du wirst gleich wieder gehen und dann werde ich dich eine ganze Weile nicht mehr sehen. Wenn ich daran denke, dann werde ich schon wieder traurig.“ Sie seufzte.

„Es tut mir leid. Ich hab keine andere Wahl. Und auch wenn du das von mir häufiger gehört hast, ich kann dir erst später erzählen, was los ist.“

„Ich hab geahnt, dass du das sagen würdest“, murmelte Ran. Sie hörte auf zu tanzen, als die Musik endete und löste sich von dem Oberschüler. „War das jetzt unser letzter Tanz?“, wollte sie von ihm wissen.

„Ran?“

Die Gefragte drehte sich um und sah nach unten. „Conan, was ist denn?“

„Onkel Kogoro wollte, dass ich dich suche. Er will aufbrechen.“

Sie nickte. „Ich komme gleich.“ Dann drehte sie sich wieder zu Shinichi. „Shinichi“, wisperte sie leise. Er war weg. Es war schon wieder passiert. Der Oberschüler tauchte einfach so auf und verschwand dann wieder ohne Vorwarnung.

„Ran?“

„Sag ihm, dass ich gleich wieder da bin.“ Ran lief los. Egal ob im Kleid oder nicht, er konnte nicht weit sein. Und sie musste ihn finden. Als sie draußen den Balkon erreichte, sah sie sich um. Weit und breit war niemand in der Dunkelheit zu sehen. „Shinichi...jetzt bist du wieder einfach so gegangen.“

„Ran?“

„Shinichi.“ Sie lief ihm in die Arme und hielt sich am Oberschüler fest. „Ich dachte...ich...ich...“, schluchzte sie.

„Schon gut. Ich lass dich nicht alleine.“

„Ran.“

Das Mädchen reagierte nicht.

„Ran.“

Erneut kam kaum eine Regung von ihr.

„Ran.“

„Ran.“

Immer wieder ihr Name.

„Ran.“

Langsam öffnete die Oberschülerin die Augen und sah zu Conan. „Conan“, murmelte sie leise und rieb sich die Augen.

„Du musst aufstehen, Schlafmütze.“

„Wie spät ist es?“

„Es ist 7:30 Uhr. Wir müssen bald los.“

Das Mädchen nickte. „Ich komme gleich.“ Ran setzte sich auf und strich sich ihre Haare aus dem Gesicht. „Nur ein Traum“, murmelte sie zu sich selber und trotzdem lächelte sie. Er würde da sein. Wie auch sonst, würde er einfach auftauchen und wieder verschwinden. Aber sie war darauf vorbereitet und würde die wenig Zeit, die ihr mit ihm blieb, nutzen. Mit dem Wissen, Shinichi bald wiederzusehen, konnte der Tag beginnen.